

**MATTHEW BRANNON  
PENETRATION**

05.03.-16.04.05

Eröffnung: Sa, 05.03.05, 19-22 Uhr

Wir freuen uns, mit „Penetration“ die erste Einzelausstellung von Matthew Brannon in Berlin anzukündigen.

Die Arbeiten des 1971 geborenen und in New York lebenden Künstlers sind häufig von düsterem Humor und provokativen Mehrdeutigkeiten gekennzeichnet. Bereits mit dem Titel der Ausstellung wird der Besucher in die Irre geführt. Das Wort „Penetration“ suggeriert sexuelle Konnotationen, die in der Ausstellung jedoch nicht eingelöst werden. Vielmehr verweist „Penetration“, neben seinen anderen, vor allem im Englischen gebräuchlichen Bedeutungen (wie bspw. Durchschlagskraft, Tiefenwirkung, Durchdringung) auf das Interesse Brannons an Sigmund Freuds Schriften und an pathologischen Mustern bzw. Entgleisungen.

Matthew Brannons Werke zeichnen sich in erster Linie durch die Verwendung peripherer Medien von Werbe- bzw. Informationsmaterialien, wie Plakate, Filmtrailer, Anzeigen, Schilder usw. aus. Diese bestehen zwar alle aus den für sie jeweils typischen, gestalterischen und strukturellen Elementen, sie werden jedoch mit absurden und zum Teil widersinnigen Inhalten versehen. So finden sich auf der neuesten, in der Ausstellung präsentierten Serie von Siebdrucken fiktiver Horrorfilm-Plakate bei den „Credits“ Angaben wie „Starring: Smells of Death, Gray Wolves Sipping Chianti, Gruesome Guests ...“ oder „Produced by: Fans of Fakes and Fans of Filth, Credibility Gains, Confidence Lost...“ Dabei geraten Sinn und Funktion der Credits durcheinander bzw. werden durch die eigene surreale Poesie des Künstlers ersetzt.

Die seit 2002 entstehenden bestickten und mit Metallfarbe bemalten Wandbehänge waren zunächst als mögliche Kulissen für seine fiktiven Horrorfilme gedacht. Mittlerweile haben sie eine eigene formale Sprache entwickelt. Lose zwischen Malerei und Dekor changierend werden hier Elemente der Natur, wie fliegende Vögel und sich im Wind bewegende Baumzweige, zitiert. Sie erinnern an chinoise Tapeten vom Ende des 18. Jahrhunderts, können jedoch auch als eine Form von „domestizierter“ und zu Dekoration „verkommener“ Natur gesehen werden.

In ähnlicher Weise „funktionieren“ die in nur wenigen Exemplaren im Hochdruckverfahren hergestellten Grafiken. Hier werden florale Motive in Umrisslinien mit scherenschnittartigen Schattenbildern von Messern kombiniert. Eine unterschwellige psycho-pathologische Lesart bietet sich sowohl hier wie auch in der zentralen Wandarbeit der Ausstellung an. Mehrere überdimensional vergrößerte, schwarze Messer scheinen in unterschiedlichen Perspektiven – einem Mobile gleich – vor der Wand zu fliegen. Die Wahl des gewöhnlichen Küchenmessers als Motiv liegt in seinen populär-kulturellen Konnotationen begründet. Als zur Waffe missbrauchter Haushaltsgegenstand steht es in der Regel für spontane und impulsiv begangene Taten. Das Messer als Archetypus einer Waffe funktioniert aber ebenso in umgekehrter Weise: als Mittel zur Verteidigung. Vor dem Hintergrund des eingangs erwähnten Interesses Matthew Brannons an der Psychoanalyse lassen sich die Messer, die bei Freud als Symbole für Penetrationsängste gelten, im übertragenen Sinne als eine Bedrohung durch die Zerrissenheit unserer verborgensten Sehnsüchte und Geheimnisse lesen.

Das von Liam Gillick gestaltete Ausstellungsplakat steht in einer Reihe von Plakaten, die befreundete Künstler im Auftrag von Matthew Brannon für dessen Ausstellungen entworfen haben.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 11-18 Uhr